

»Korrespondenzen« | Ausstellung im Stadtmuseum Hattingen 09/2021Thomas Koch – im Dialog mit Marie-France Goerens | Alex Klein | Karl Kriebel | Tonneke Sengers | Guido Zehetbauer-Salzer

Herausforderung Regelwerk

Von der Malerei kommend entwickelt Thomas Koch mit den unterschiedlichsten Materialien und Mitteln komplexe Bildsysteme. Definiert Räumlichkeiten, in der Fläche bleibend, aus der Ebene heraustretend. Wiederkehrende Zeichen und Codes, Flächen wie Linien, immer wieder neu zusammengesetzt, in einem gedeckten und dennoch klaren Farbkanon, sind dabei die verbindenden Elemente. Wie auch das Quadrat als die Einheit seines Ordnungssystems. In seinen frühen Arbeiten nur als subtiles Raster, als spürbarer Rhythmus im Hintergrund. Bald aber als sichtbares Bildelement, das Bild bestimmend. Linien und Flächen Halt gebend.

Die Schichtung, Überlagerung, gar Verzahnung der Bildinhalte wie auch der Techniken selbst führt zu einer Bandbreite an Raumkonstellationen, deren Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit beinahe überrascht, weiß man von der Intensität und Ernsthaftigkeit der analytischen Auseinandersetzung im Entstehungsprozess. Auf der Suche nach neuen Strukturen auch im Vorhandenen übermalt er ältere Arbeiten. Das Auftragen und Abtragen der Farbe spiegelt dabei seine Vorgehensweise wider: Herantasten an die optimale Bildlösung. Hinterfragen, abwägen. Ruhen lassen, sich erneut nähern, vorherige Schritte überprüfend, Varianten auslotend. Deckend, lasierend.

„Altes entdecken, neues sehen“ – nicht nur in Bezug auf vorhandene Arbeiten, auch auf längst existierende, ihn bereits umgebende Möglichkeiten. Einen Materialwechsel, einen Systemwechsel versprechend. Neugierde und Faszination an der Findung neuer Dinge. Dabei gelangt er zu farbigen Buchrücken, mit ihren vorgegebenen Maßen eine Gesetzmäßigkeit mitbringend. Bedeutet ihre Reduktion zwar eine Durchbrechung bisheriger Entscheidungsfindung, so fordern sie in der Vielzahl der Kombinationsmöglichkeiten aber neue, andere Fragestellungen heraus. Immer wieder anders, immer wieder neu.

Nicht selten verweilen aufgegriffene Impulse eine Weile, bevor sich später mit neuem Wissen neue Erkenntnisse und Konstellationen ergeben können. Glas und Plexiglas: Die Auflösung der Farbflächen in ihre Schichten, der Lichtdurchdringung auf der Spur. Dann die Umsetzung in das Objekt, das Quadrat wird dreidimensional: Die zeichenhaften Elemente der Farbkomposition verteilen sich im Raum, an die sechs Seiten der Quader. Unterschiedliche Lesearten, die wir Betrachtenden entdecken dürfen. Und erst durch die Reproduktion mittels Licht werden die Schichten wieder eins, ihr farbiger Schatten lässt sie in die Fläche zurückkehren.

Die Linie ist es, die die Grenzen seiner Raster, seiner Regelwerke auslotet. An emotionaler Dichte gewinnend bringt Thomas Koch die mal in zarten, mal in kraftvollen Linien erfassten Körper und Objekte in Bewegung. Mal lehnen sie sich an das Raster, mal scheinen sie aus ihm ausbrechen zu wollen. Keine Fragen stellend. Erfordern nichts anderes als das Spüren – in der Verhandlung um den ihnen zustehenden Raum.